

Dorfentwicklung

## Der Vierseithof im Wandel der Zeit



Frauenhaselbach  
im Jahr 2002.  
Foto: Klaus Leidorf

**Für seine Dissertation »Der Vierseithof im Siedlungsgefüge, Entwicklung von 1856 - 2000, dargestellt an Frauenhaselbach, Stadt Neu- markt-St. Veit, Landkreis Mühldorf« erhielt Dr. Vinzenz Dufter vom Bund der Freunde der TU München einen Promotionspreis 2004. Im folgenden gibt er eine Zusammenfassung der am Lehrstuhl für Planen und Bauen (Prof. Matthias Reichenbach-Klinke) angefertigten Arbeit.**

Die Kulturlandschaft Südost-bayerns ist geprägt von der landwirtschaftlichen Hofform des Vierseithofs, der hauptsächlich in Streusiedlungen oder Weilern zu finden ist. Der historische Vierseithof besteht aus vier unterschiedlich genutzten Einzelgebäuden, die sich um einen witterungsgeschützten Innenhof gruppieren. Dieser Innenhof war auch funktionelles Zentrum des Betriebs. Zufahrt gab es über die offenen Außennecken mit Toranlagen. Die Außen-seite des Hofes war geprägt von einer geschlossenen Fassadengestaltung. Mitte des 19. Jahrhunderts war ein solcher Vierseithof typischerweise mindestens 17 Hektar groß und betrieb schwerpunktmäßig Ackerbau.

Ziel der Dissertation war es, am konkreten Beispiel des Weilers Frauenhaselbach die bauliche Entwicklung des Vierseithofs ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart im Gesamtzusammenhang aus Siedlung, Hofanlage und Einzelgebäuden aufzuzeigen und die Randbedingungen der Entwicklung lesbar zu machen. Frauenhaselbach, ein Haufendorf, besteht aus 18 Anwesen, fünf davon sind Vierseithöfe.

Die Ortsentwicklung und die individuelle Entwicklung der einzelnen Vierseithöfe wurden chronologisch untersucht. Um die Veränderungen in den Gefügen erfassen und auswerten zu können, wurde

das System des Vierseithofs in Schichten zerlegt: Siedlung, Hof-stelle bzw. Hofanlage und Einzelgebäude bilden jeweils eine Schicht. Durch Quervergleich wurden Gemeinsamkeiten der Entwicklung ermittelt, bezogen auf die Zeitfenster 1856 bis 1946 und 1947 bis 2000. Wie sich herausstellte, hatte es im gesamten Untersuchungszeitraum eine kontinuierliche Bautätigkeit gegeben, abgesehen von Krieg- und Krisenzeiten. In Einzelfällen war der Baubestand von 1856 bis 2000 sogar komplett ersetzt worden. Gesamtfazit der Arbeit: Die baulichen Veränderungen zeichneten sich bis in die 1960er Jahre durch Langfristigkeit aus, der Charakter des Ortsbildes und des Vierseithofs blieben erhalten. Danach kam es zu einer kompletten Neustrukturierung des Nutzungs- und Erschließungsgefüges der Höfe.

Nach 1960 musste der Innenhof die Funktion als Hauptarbeits- und Erschließungsraum mit der Möglichkeit, Betriebsabläufe zu be-

aufsichtigen, abgeben. Geblieben ist seine Bedeutung als witterungsgeschützter Aufenthaltsraum. Das Grünland im Umgriff der Hofanlage, das ursprünglich Backhäuser, Waschküchen und Hausgärten aufnahm, bekam die Funktion eines Arbeits- und Erschließungsbereichs hinzu. Betriebsgebäude wie Wagenremisen und bauliche Anlagen wie Silos und Güllegruben entstanden außerhalb der Hofanlage. Das Haupthaus, ein historisches Wohnstallhaus, hatte sich zum reinen Wohnhaus entwickelt. Pferdeställe waren in den 1950er Jahren mit Einführung von Schleppern überflüssig geworden, und die wach-

sende Rinderhaltung machte die Errichtung eigenständiger Stallgebäude sinnvoll.

Der Stadel verlor seine Aufgabe als Lagerraum für ungedroschenes Getreide und Stroh und als Raum zum Dreschen, Reinigen und Sortieren. Vorübergehend nutzte man ihn extensiv als Lagerraum oder stellte Hochsilos ein bzw. baute Fahrsilos ein. Schließlich wurde er zum Rinderstall umgebaut oder abgebrochen und durch einen Stall ersetzt. Aus der zweigeschossigen Wagenremise, deren Obergeschoss als Getreidespeicher gedient hatte, war eine eingeschossige Halle ge-

worden. Der Betriebsschwerpunkt wechselte vom Ackerbau zur Rinderhaltung. Die Leitung der vier im Jahr 2000 noch bewirtschafteten Vierseithöfe - zwei Voll- und zwei Nebenerwerbsbetriebe - liegt in den Händen von Kleinfamilien; Dienstboten gibt es nicht mehr.

Eine wichtige zukünftige Aufgabe wird es sein, die übergeordneten Ebenen der Hofanlage und der Siedlung stärker in die Planung mit einzubeziehen, um auf diese Weise ganzheitlichere und längerfristige Baugesüge zu erhalten.

Vinzenz Dufter

**Dr. Vinzenz Dufter**  
**Tel.:**  
**089/876283**



### Auf dem Weg nach oben

Grund zur Freude hatten am 30. Mai 2005 zwei Beamte der TUM-Werksfeuerwehr in Garching: Brandamtsrat Kurt Franz (5.v.l.), Leiter der Werksfeuerwehr, wurde zum Brandoberamtsrat befördert, Brandoberinspektor Eduard Hierl (6.v.r.) zum Brandamtmann. Zu den Gratulanten gehörte auch TUM-Kanzler Dr. Ludwig Kronthaler (mit Helm), der an diesem Tag die Garchingener Feuerwehr besuchte. Das neue Hilfeleistungslöschfahrzeug HLF brachte ihn und seine Begleitung mit Blaulicht und Martinshorn vom Haupteingang zum Gelände der Feuerwehr, wo ihm die neu beschafften Fahrzeuge und die neu errichteten Gebäude präsentiert wurden. Höhepunkt war ein Rundschenkel auf der Drehleiter in 30 Meter Höhe, den der Kanzler der TUM - natürlich - mit Bravour überstand. Die weiteren Personen auf dem Bild sind die Wachschichtleiter der Feuerwehr sowie Sylvia Heimkes, Leiterin der Zentralabteilung (ZA) 2 - Personal, Franz Mühlbauer (4.v.l.), Leiter der ZA 5 - Referat 50 - Grundsatzangelegenheiten, und Gerhard Füssel (4.v.r.), ZA 2 - Referat 21 - Personalangelegenheiten und Grundsatzfragen.

*Foto: Werksfeuerwehr Garching*